



Geschätzter Präsident von Kunst Meran Merano Arte Georg Klotzner, geschätzter Vorstand, liebes Team von Kunst Meran Merano Arte mit dem einzigartigen Hannes Egger und der feinfühligsten Anna Zinelli!

Geschätzte PräsidentInnen der Vinschger Seniorenwohnheime, lieber Alexander Janser, lieber Konrad Raffener, liebe Monika Wellenzohn, geschätzte Verwaltungsräte der Vinschger Seniorenwohnheime!

Geschätzte DirektorInnen der Seniorenwohnheime, liebe Roswitha Rinner, liebe Sibille Tschenett, lieber Christof Tumler!

Geschätzte KünstlerInnen Maria Walcher, Mirijam Heiler, Martin Pohl, Walter Moroder, Jörg Hofer!

Geschätzte Angelika Gasser im Landesamt für Kultur, geschätzte Unterstützer Stefan Mattuzzi (Ladurner Hospitalia GmbH, Meran) und Walter Rizzi (Rizzi Group, Latsch)!

Geschätzte Experten im Hintergrund: J. Christian Rainer (Journalist mit einer feinen Feder), Sara Kuen (Grafikerin mit sensiblen Augen) und Elisa Nicoli (Kamera, Schnitt, Ton mit Blick für die Betrachter)!

Geschätzte SeniorInnen, geschätzte MitarbeiterInnen in den Wohnheimen, geschätzte Angehörige, Sachwalter und Vormunde!

Kunst kommt Heim ist ein weiteres gemeinsames Projekt der Vinschger Seniorenwohnheime, diesmal unter der Schirmherrschaft von KunstMeran MeranoArte und den Kulturabteilungen des Landes. Es **beginnt am 12. April, endet am 12. Juni 2021** und folgt einer einfachen Formel: 5 Seniorenwohnheime erhalten Besuch von 5 KünstlerInnen, und zwar in Form einer Videobotschaft und der Ausstellung eines Werks. Und damit dieser Besuch keine Einbahnstraße ist, antworten die Seniorenwohnheime den KünstlerInnen bis zum Ende der Ausstellung.

Warum dieses Projekt?

Wir brauchen Schönes.

Die Seniorenwohnheime, die Menschen, die darin leben und arbeiten, und jene, die uns ihre Angehörigen anvertrauen, sind in dieser Coronazeit besonders gebeutelt worden. Abschottung von der Außenwelt, Angst, Krankheit, Tod haben bereits mehr als ein langes Jahr gezeichnet. Neben Sozialem und Gesundheit ist aber auch die Kunst ein hart getroffener Lebens- und Arbeitsbereich. Deshalb wollen wir mit dieser Initiative nicht nur SeniorInnen einen neuen Blick auf das Leben, die Kunst und das Schöne eröffnen, sondern auch Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit für die KünstlerInnen schaffen.

Wir brauchen Hoffnung.

Die MitarbeiterInnen in den Seniorenwohnheimen und die SeniorInnen haben Alltag gelebt und erlebt, es ist aber unendlich schwierig, auch den Angehörigen zu vermitteln, dass Alltag in Coronazeiten gewährleistet wird und die MitarbeiterInnen Großartiges leisten. Zugleich geht auch die künstlerische Auseinandersetzung mit unserer Welt weiter, auch wenn es derzeit schwer ist, ein Publikum dafür zu gewinnen.

Wir brauchen Energie.

Wir sind alle müde, haben viele Fragen, die unbeantwortet bleiben und bemühen uns täglich. Zu sehen, dass Menschen außerhalb unserer Lebensbereiche, außerhalb der Seniorenwohnheime und außerhalb der Kunst an uns denken, gibt uns Kraft. Interaktion ist – das merken wir jetzt mehr denn je – ein hohes Gut!

Wir brauchen Freiheit.

Die Entwicklungen der letzten Monate haben uns alle in unseren Entscheidungsmöglichkeiten eingeschränkt. Unabhängig von unserer persönlichen Haltung zu den Einschränkungen ist es aber wesentlich, im Herzen und im Kopf frei zu bleiben, ohne dass uns das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Haltungen





abhandenkommt. Spaltungen gilt es zum Wohle aller zu vermeiden, auch und vor allem in unseren Seniorenwohnheimen, in denen es letztendlich nur eine einzige Freiheit gibt, die wir uns nicht nehmen dürfen: jene, unsere Mitmenschen zu gefährden.

Was wir also brauchen, sind Schönheit, Hoffnung, Energie und Freiheit und genau das schenkt die Kunst den Menschen seit jeher. KünstlerInnen können uns mit ihren Werken berühren, sie können uns inspirieren, sie können uns motivieren und unseren Horizont erweitern. Der schöpferische Akt ist ein bewundernswertes Talent, das Werk, das (ins) Heim kommt, ein Geschenk auf Zeit, das die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen von Herzen zu würdigen wissen.

Warum steht oder hängt nun aber welches Werk in welchem Seniorenheim?

Maria Walcher in Mals, Transhumanz: Wo, wenn nicht in der grenznahen Gemeinde im Drei-Länder-Eck, ließe sich dieses Werk treffender ausstellen, um es gemeinsam mit MitarbeiterInnen und SeniorInnen zu besprechen?

Martin Pohl in Schluderns, O.T.: Im Besucherraum des Hauses blicken die Angehörigen und SeniorInnen auf ein Werk, das zwar ohne Titel an der Wand hängt, doch der Ausblick auf die Weite der Bergspitzen und das Eintauchen in das Blau des Himmels zielt nicht nur beim Besuch auf das Innerste.

Jörg Hofer in Laas, Vier Elemente: In seinem Heimatort stellt „der Jörg“ Werke im wahrsten Sinne des Wortes her, mit Liebe zum Detail, zur Recherche und den Materialien. Die „Vier Elemente“, Grundlage für so viele Interpretationen, erden hier in der Stube die Gefühle und die Kraft der Farben strahlt für alle bis in den Garten hinaus.

Mirjam Heiler in Schlanders, Baby, it's cold outside und Shades of rose: Die vier Fensterbögen geben die Möglichkeit, nach innen oder außen Ausschau zu halten, nach dem, was uns gerade bewegt, und sind so sensibel gestaltet, dass man aus dem großen Raum, der uns hier umgibt, in den blauen oder rosa Himmel fliegen möchte.

Walter Moroder in Latsch, TI viv : Stille. In dieser ausufernden Welt, die das Leid auf alle erdenklichen Weisen hinausschreit, erleben wir die Stille als bedrohlich, da die Menschen einander nicht mehr begegnen können. In sich ruhend, lädt die Skulptur in der Kapelle uns dazu ein, in der Stille Ruhe zu finden. Ein besonderer Dank geht an Martin Pohl, der uns als gebürtiger Tarscher (Fraktion von Latsch) für die Ausstellung in der Kapelle eigens ein Bild als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat.

Die Vinschger Seniorenwohnheime waren alle in unterschiedlichem Ausmaß von der Pandemie betroffen. Unsere Überzeugung ist aber, dass durch den Zusammenhalt in den Häusern und die Zusammenarbeit mit Institutionen außerhalb Schönes entstanden ist, dass wir damit Hoffnung schenken, Energie schöpfen, Freiheit erhalten.

Es ist eine Freude, dass wir dieses Projekt ins Leben rufen konnte, und wir bedanken uns hier bei allen Akteuren für das Mitmachen, Dabeisein und Mitwirken. Ein Dank gilt auch allen, die mitmachen und damit arbeiten werden, und wir hoffen, dass vielleicht sogar die Begegnung mit den Werken noch möglich wird. Leider fehlt uns die Begegnung einer Eröffnungsfeier, die im Kunstbereich immer quirlig und fröhlich, mit vielen Kennerblicken und vielleicht auch Fragezeichen und noch viel mehr Lebensfreude verbunden ist. Dieses Schreiben kann und soll diesen Moment nicht ersetzen, doch wir hoffen sehr, dass es uns alle ein bisschen näher gebracht hat!

Iris Cagalli, Direktorin des Annenbergheims gemeinsam mit Martina Oberprantacher, Direktorin von Kunst Meran Merano Arte

April 2021

